



# Bergwart



Mitteilungen der Deutschen Alpenvereine Moravia und Preßburg.

Herausgeber: D. A. V. Moravia, Brünn. — Verantwortlicher Schriftleiter: Ing. Karl Foltz, Brünn, Augustinerstraße 15.  
Gedruckt bei Josef Kär, Brünn, Fröhlichergasse 35. — Erscheint sechsmal im Jahr. — Für Mitglieder unentgeltlich.

51. (3.) Vereinsjahr

Brünn, im November 1932

Folge 15

## Einladung

### 51. Jahres-Hauptversammlung des D. A. V. Moravia

am Mittwoch den 7. Dezember 1932 um 20 Uhr im Speisesaal des Deutschen Hauses.

#### Tagesordnung:

1. Verlesung des Berichtes über die letzte Hauptversammlung.
2. Verlesung des Jahresberichtes.
3. Kassabericht und Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages und der Eintrittsgebühr für 1933.
5. Bericht des Hüttenwartes.
6. Bericht der Wintersportabteilung.
7. Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft.
8. Neuwahlen für den Ausschuß.
9. Anträge und Mitteilungen.

Anträge müssen sáhungsgemáß 8 Tage früher dem Ausschusse schriftlich vorgelegt werden. Eine besondere Einladung zur Hauptversammlung mittels Postkarte erfolgt nicht mehr. Die Mitglieder werden gebeten, sich den Tag vorzumerken und bestimmt zu erscheinen.

Die neuen Mitglieder des Vereinsjahres 1932, welche die Zeitschrift „Fünftäg Jahre Moravia“ noch nicht besitzen, können diese bei der Hauptversammlung ausgefolgt erhalten. Irgendwelche Verbindlichkeiten erwachsen ihnen daraus nicht.

Der Ausschuß des D. A. V. Moravia

## Im Banne der Dreischusterspitze.

Von cand. ing. Rudolf Czepel, Brünn.

Wie mächtige gotische Pfeiler erscheinen mir die steilen Türme der Gernner Dolomiten, der Eimerkofel, der Elfer, die Große und Kleine Zinne und wie sie alle heißen, jene vielbekannten und gesuchten Ziele des Bergsteigers. Der höchste Berg dieser einzigartigen Dolomitengruppe, neben den Zinnen auch der bekannteste, ist die Dreischusterspitze, deren Ostwanddurchsteigung wir uns heuer als erste größere Dolomitenfahrt gewählt hatten.

Dieser Anstieg bietet, richtig gefunden, auch mäßigen Kletterern keine besonderen Schwierigkeiten, doch ist gerade bei dieser Tour das Orientieren in unübersichtlichen Felspartien eine kleine Kunst, was schon so manche führerlose Gruppe zum Umkehren gezwungen hat.

Auch unser erster Versuch scheiterte infolge mangelnder Erfahrung auf jenem künstlichen Wege, der dadurch noch viel unübersichtlicher wird, daß er schon in seinem unteren Teile vielfach von militärischen Stellungspfaden gekreuzt wird.

Frei nach Lenner, Solleder und den andern vielbewunderten Vorbildern, kämpfen wir uns mit Lebensverachtung und gegenseitigen Aufmunterungen um 3 Uhr aus unseren Schlaffäden heraus.

Als wir dann aus dem nachtschwarzen Seggen hinaustraten, da löst sich allmählich die Dunkelheit, vor uns weitet sich das grüne Fischteintal und hoch oben über der andern Talseite erscheint im zarten Licht der aufgehenden Sonne die mächtige Ostseite des Schustermassivs. Je weiter wir südlich im Fischteintale höherkommen, desto heller wird es, umso deutlicher hebt sich der Gellknoben und der Kleine Schuster von den steilen Hauptspitzen ab.

Beim Dolomitenhof zweigt ein undeutlicher Steig zur Weißlahn ab, jenem mächtigen Ostkar des Berges, das, typisch für die Dolomitenformation, als weit verzweigte Schnee- und Schutthalde an den Wandabstürzen beginnt und sich tief unten in mehrere Bachrinnen teilt.

Diesen Weg verfolgen wir so gut es geht. Vor Augen haben wir einige isolierte Felsklüfte in der unteren Weißlahn, auf die wir aufsteuern. Es ist schon jetzt nicht leicht, im hohen Verbändelicht unter den vielen kreuz und quer verlaufenden Wegen, die noch vom Kriege herrühren, an zerfallenen Gehäusen und einem aufgelaassenen Soldatenfriedhofe vorbei den richtigen Anstieg zu finden.

Endlich haben wir den Felsporu vor uns.

**Bergfahrtenberichte bis zum 30. November einsenden!**

der aus der Ostwand in die mittlere Weißlahn vor-  
springt und an dem vorbei eine steile, von Schutt  
und Eis erfüllte Rinne zum Einstieg führt. Bis  
her reicht die Wegbeschreibung, die uns der Wirt des  
Dolomitenhofes gab. Wohl wissen wir die Richtung,  
die wir nun einschlagen müssen; wohl, oder besser  
gelaßt leider, verfolgen wir eilig eine Steigspur,  
die gerade über eine lange Serie von steilen Schutt-  
terrassen zur Ostseite zu führen scheint.

Der Weg über die steilen Geröllfelder der  
Weißlahn war ermüdend und sehr anstrengend.  
Aber auch jetzt kann dieser Weg mit seinen knappen  
und allzuleichten Felsstellen, dafür aber umso zahl-  
reicherer und uns höchst unympathischen geneigten  
Schuttbändern unsere Erwartungen nicht im ent-  
ferntesten erfüllen. Wir, die wir nun schon fast  
3 Tage in den Dolomiten verbracht haben, ohne  
richtig zu klettern, können es gar nicht mehr erwar-  
ten, ordentlichen Fels unter die Hände zu bekom-  
men. Ist es da ein Wunder, daß wir uns wie Fie-  
bernde aufs Klettern stürzen, als die Schuttbänder  
endlich in einer Felsflanke endigen?

Nach kurzer, schneller Kletterei sind wir am  
Ziele. Dieses Ziel ist für diesmal ein ganz schmales,  
ziemlich ausgelegtes Band ungefähr im ersten Drit-  
tel einer mehr als hundert Meter hohen, meist  
überhängenden gelben Wand.

Da sitzen wir nun zerknirsch, jeder von uns  
Dreien auf seinem luftigen Plätzchen, und können  
es nicht recht glauben, daß es da kein Weiter mehr  
gibt, wo doch fast bis hierher Spuren zu führen  
schienen. Auch der Plan eines Abseilens vom jähren  
Ende unseres Bandes in eine tiefer unten gelegene  
steile Schlucht muß als undurchführbar und zweck-  
los aufgegeben werden.

Mit dem schwachen Troste, auch von da eine  
schöne Aussicht hinüber zur Ostwand und zum  
Eisfessel gebabt zu haben, versuchen wir unserer  
Mühsinnung Herr zu werden.

Dann schwindeln wir uns wieder von unserem  
„gelben Band“ zurück. Es geht nun natürlich viel  
langsamer, und als wir dann wieder auf der  
Schuttachsel stehen, wo wir Ausfälle und Berg-  
schätze zurückgelassen haben, da werfen schon die  
steilen Felsvorbauten der Ostwand tiefe Schatten  
in unsere Einstiegstrinne und auf die Weißlahn.  
Geschlogen ziehen wir bei Dunkelheit in Serpen ein.  
Ein harter Tag ist hinter uns; kaum zwei Stunden  
haben wir gezaktet.

Als wir dann in der gemüthlichen Bauernstube  
tadmüde und hungrig beim Heud sitzen, stehen wir  
mühselig die Bilanz: Ein großes Schinden ohne  
Erfolg. Ohne Erfolg? Heute würde ich anders spre-  
chen, denn heute weiß ich, wir haben dabei doch viel  
gelernt.

Nach einem Rasttage sind wir wieder so weit,  
haben uns gründlich vorbereitet und aus der Lehre  
des Vortages Schlüsse gezogen. Wir haben dem  
„Schwächter“, wie ihn die Sertner nennen, Nachse  
geschworen und gehen mit vollster Zuversicht auf  
ihn los.

Am 10 Uhr sind wir wieder auf der Schutt-  
achsel, von der hier noch vorgezogen unser Leidensweg  
begonnen hatte. Heute aber wissen wir schon, daß  
wir dieses Schuttparadies nach rechts bis zu einer

liehen Eisschlucht queren müssen, um dann links  
von dieser in die Felsen einzusteigen.

Ungefähr hundert Meter geht es nun fast ge-  
rade über ziemlich leichte Felsen hinauf, dann kom-  
men einige Schuttbänder, bis wir eine kleine  
Schlucht erreichen. Hier beginnt uns das Klettern  
Freude zu machen. Die Felsen werden plattiger und  
steiler, leichte Wandstellen wechseln mit Kamin-  
und Nistklitterei ab.

Bald stehen wir auf der lustigen Bergschulter,  
von der eine steile schluchtartige Rinne mit einem  
schönen Kamin und teilweise überhängenden Wand-  
stufen zum Gipfelmassiv führt. Bis hierher lastete  
immer noch eine erwartungsvolle, fast ängstliche  
Spannung auf uns. Immer noch machen sich kleine  
Zweifel bemerkbar, ob wir uns nicht doch wieder  
versteigen haben, gewiß eine Folge unseres kürz-  
lichen Mißgeschickes. Nun aber atmen wir auf, denn  
erst jetzt sehen wir das großartige Gipfelmassiv vor  
uns, zum ersten Male seit dem Einstieg in die obere  
Weißlahn, und wir wissen, daß wir diesmal nicht  
unberückte Dinger zurückzuführen werden!

Nach kurzer Rast steigen wir in die breite  
Rinne ein, die bald in einen ungefähr 20 Meter  
hohen Kamin übergeht. So gut als möglich sichern  
wir Kubo, der vorangeht, dann folgen wir nach.

Etwas schwieriger ist eine kleine, überhängende  
Wandstufe in ziemlich exponierter Lage, die uns  
den weiteren direkten Aufstieg abzuscheiden droht.  
Diese kleine Variante dürfte kaum zum normalen  
Anstiege gehören; wahrscheinlich führt der richtige  
Weg etwas aus der Rinne hinaus, um dann wieder  
nach Umgehung dieses Hindernisses zur Schlucht  
zurückzuführen.

Aber wozu haben wir unsere Schloßerei mit?  
Es ist für uns ein feierlicher Augenblick, als der  
erste Haken auf unserer heurigen Fahrt findend in  
den Felsen fährt.

Es gibt auch noch heute gute Bergsteiger, die  
jede neue Patenttechnik verwerfen, ja als eines wirk-  
lichen Alpinisten unwürdig erachten. Das aber sind  
gewiß nur mehr im Aussterben begriffene Ausnah-  
mer. Heute aber kommen nicht nur die jüngeren  
alpinen Kreise zur Überzeugung, daß sich einer rich-  
tig und mächtig angewandten Patenttechnik niemand  
schämen muß. Wird aber von irgend jemandem ein  
Durchstieg mit Hilfe von reiner Schloßerei oder be-  
sler gesagt Maurertechnik aus Sensations- oder Er-  
werbstrieb bewundern, dann wird gewiß auch die  
alpine Jugend zu den Letzten gehören, die solchen  
„Konkurrenten“ die Hand zum Gruße reichen.

Ohne besondere Schwierigkeiten überwinden  
wir gut gefichert diese Stelle, erreichen in wenigen  
Minuten die Scharte nördlich vom Hauptturm  
und nach Ueberwindung einer kurzen, steilen Wand-  
stufe stehen wir dann auf der schmalen Gipfelfläche  
der Dreifächer Spitze.

Da stehen wir, als wären wir zum ersten Male  
auf einem Gipfel und staunen. Wir staunen über  
das Wunder der Berge, das sich uns immer wieder  
neu und immer wieder verändert darthut.

Aus leichten, hier gelegenen Wolkenmassen  
ragt majestätisch die Tauernkette hervor, wir se-  
hen alte Bekannte, den Großglockner und Benediger,

und wir grüßen sie wie gute Freunde, die man  
wieder recht bald auffuchen will.

Bern saßen wir noch länger da, in dieser herr-  
lich blauen, von Sonne durchtränkten Höhe, aber  
wir wollen noch beim Abstieg aus der Ostseite der  
Schusterspitze zur Steinalpenscharte hinüberqueren,  
um durch das Steinalpenskar zur Dreifächerhütte  
zu gelangen. Für diese Querung brauchen wir aber  
eine Zeitreserve und so geht es flott an den Ab-  
stieg. Bald am Nachmittag sind wir in der Eis-  
rinne bei unserm Lager. Von da queren wir nun  
nördlich, immer noch höher als die Steinalpen-  
scharte. Unser Weg führt über lange, bald breite,  
oft aber auch recht schmale und geneigte Schuttbän-  
der die weiten Ostwände entlang. Immer muß man  
darauf gefaßt sein, daß der geneigte Schutt durch  
die Belastung in Bewegung kommt, nur hier und

da bietet sich eine feste Halt- oder Sicherungsmög-  
lichkeit.

Nach ungefähr eineinhalb Stunden von der  
Eisschlucht haben wir ohne nennenswerte Höhen-  
verluste die Steinalpenscharte erreicht. Noch einige  
Plätze werfen wir zurück in das schöne Fichtental,  
dann geht es in luftiger Abfahrt westwärts, das  
schöne Kar hinunter.

Bald stehen wir auch schon im Innerenfeldtal  
heim Dreifächerhaus. Bevor wir aber eintreten,  
da geben wir uns noch einmal dem Zauber dieses  
großartigen Berges hin. Wir blicken nicht wie un-  
läufig auf den araufamen Feind, der uns abge-  
schlagen hat. Nun verstehen wir ihn erst, unseren  
„Schwächter“, und ich glaube, wir Drei haben alle  
mit ihm heimlich Freundschaft geschlossen.

## Beiträge zur Kenntnis der Hüttenwanze.

Von B. Fiodur.

Man mag über Hüttenwanzen wie über andere In-  
sekten denken. Ich stelle mich zu ihnen, wie Busch zum  
Sänger feuchter Weiden, der das Fliegen besser bleiben  
läßt. Lebensfalls ist mir die freundliche Hüttenwanze lieber  
als ein vogler Bergfex.

Ihre Naturgeschichte ist noch nicht geschrieben. Die  
Gründe hierfür sind durchsichtig wie der Raucher ihres  
alpinen Gelobens. Dieses besteht nämlich aus dem Myr-  
ra, zu dem sich ihre Bergfahrten in der Meinung von  
Baien herhalten, die sie auch in den Geruch gebracht  
haben, Bergsteiger zu sein. Durchdrungen von dem ein-  
mal erwartenden Ruhme, sind sie eifrig bestrebt, ihn sich  
rein zu erhalten und bilden mittels Geogenität eine  
stille Junktur zur Erhaltung der alpinen Gefahr.

Mit dem Glauben ist es wie mit dem Geschmack,  
meinehalten auch mit Ohreigen, die bekanntlich auch  
verschiedener Güte und — undistabel sind. Ich fürchte  
nicht, als Neher angeprangert zu werden, da es ja keiner  
Hüttenwanze einfällt, sich selbst für eine solche zu halten.  
Und wenn sich unter ihnen so etwas wie ein weiser Mäde  
befinden sollte: ich achte seinen Glauben an sein Berg-  
geisterum („Das Beste, was wir von der Geschichte  
haben, ist der Entschlussum, den sie erregt“). Möge er  
mir mit gleicher Toleranz auch meinen Glauben über sein  
Geschlecht abwilligen, denn auch ich halte das, was ich von  
ihm glaube, für wahr.

Doch nun zur Sache. Zunächst, um beim Anfang an-  
zufangen, ihre Vermehrung. Sie ist ein nur schwer  
populär dankbares Kapitel, da sich die Art erhält und  
verehrt, trotz der gewollten und ungewollten Ander-  
losigkeit der Einzelindividuen. Sie erfolgt ungeschlechtlich,  
nach rein schöpferischen Prinzipien, also bloß durch das  
Wort, zum Wohle der Hüttenpächter und hüttenbesitzenden  
Sektionen.

Die Hüttenwanze läßt sich nicht in ein enges zoolo-  
gisches Schema pressen. Ihre Metamorphosen stellen  
sich seltenhochrangigen Schematiken eine dankbare  
Aufgabe: denn die sich uns heute trägt als Talfchleiche  
über den Weg schlängelnd, fliegt uns leicht morgen schon  
als munterer Schöpfung zur nächsten Hütte voraus, um  
dort das letzte freie Bett zu belegen und es mit einer,  
Wangen im allgemeinen, Hüttenwanzen im beson-  
deren eigenen Fähigkeit festzuhalten.

Die Erscheinungsform Wange schlechthin, von der  
nun im folgenden ausschließlich die Rede sein soll, gibt  
ein Schlußspiel für Wimit. Ihr Habitus ist der  
eines echten Bergsteigers, mit dem sie auch (ob, welche  
Junktur) gemeist verwechselt wird. Sie absolviert ihr Ver-  
gehen und die anderen mit dem Hüttenritter verbundenen  
Fremonten in unbedächtigem Gelächter. Aussehen,  
Mist und Gut tragen deutlich die Spuren von Strapazen,  
war weniger die reiner Bergsteiger, als vielmehr die  
ihre Metamorphosen, deren zufolge sie die Alpen nach  
Kilometern durchmüht.

Mit ihrem Wesen — denn darauf kommt es an  
— einigemmaßen Vertraute wird sie gar bald erkennen.

Dem in ihrer Beobachtung Fortgeschrittenen gelangt aber  
auch un schwer die subtilere Unterscheidung nach Spiel-  
arten. Hier werden davon bloß zwei abgehandelt. Zu-  
nächst die verbreitetste Art der S.-W. communis, die  
sich in der Regel schon sehr bald durch ihre „geistigen“ Be-  
dürfnisse verrät, meist aber durch die unbesangene  
Heiterkeit, die sie im feuchten Schimmer ihrer Augen  
den anderen Hütteninassen aufzutragen versteht. Ein  
großer Mann, gar weit gerast — und keinesfalls ge-  
stimmt den Schicks seiner Erfahrungen in eigenwilliger  
selbstgefälligkeit beschimmeln zu lassen, sondern der ihn  
so gründlich vor dir auspaßt, daß du halb alles, aber auch  
alles weißt, was er des Weges sah, hörte und erlebte. Es  
macht nichts aus, daß dir vor allem Bestizage und Güte  
leiblicher Genüsse anbrannt werden, er kennt — du wirst  
staunen — auch die Hauptgipfel bei ihrem richtigen Na-  
men, ist über An- und Abstiegswegen im allgemeinen, über  
spannende Ereignisse derselbst im besonderen orientiert.  
Stets gestimmt, als dankbarer Auslöser seine Erfahrungen  
zu erweitern. Denn das unterscheidet ihn nebst seiner Be-  
reitsamkeit ganz deutlich von den Bergsteigern, daß ihm  
nicht Sehnsucht nach dem Geloben in die Alpen treibt,  
sondern das Bedürfnis nach dem, was es von den Bergen  
zu berichten gibt. Er flunkert nicht. Im das gewissermaßen  
auch amtlich erhillen zu können, flüßt er ständig seine  
Turenbücher mit sich, in die er mit treuerziger Sorgfalt  
zu seinen Eintragungen stets den Hüttenstempel legt.

Ein lustiger Kauz, ein lebhafter Bruder, der sich in  
vierundzwanzig Stunden herausgibt und dann sehrflüchtig  
von einem Hüttenfenster zum anderen läuft, die Ankunft  
neuer Gäste erlauert. Wenn du ihn auf einen Berg mit-  
nimmst, wird er dein dankbarer Gefährte sein und dir  
sich), wie du ihn in der Hütte, zwar ebenfalls ächzend  
und stöhnend, doch ungehört die Führung überlassen, denn  
er hat im Grunde ein gutes Herz. Die Spielart S.-W.  
communis ist im ganzen als harmlos und selbst für aus-  
gesprochene „Schimmungen“, wie sie so das Hochgebirge  
mandate mit sich bringt, als ungeschädlich anzupreisen.

Nicht so die zweite, die ich für meinen Hausgebrauch  
„rauzende S.-W.“ zu nennen pflege. Wie aller Ges-  
prächigkeit, die sie mit der borenstörten Art gemein-  
sam hat, ist sie von dieser in ganz wesentlichen Belangen  
unterschieden, die letzten Endes auch entwicklungsgeschicht-  
lich begründet sind. Sie ist nämlich vorwiegend eblen Ab-  
kunft, zur S.-W. aus Bergsteigern, und zwar erst durch  
Mikrota. Verfestung oder Verfestung, rudimentäre Weis-  
die S.-W. commun. alles gut, weiß die rauzende S.-W.  
alles besser und ist nie gewillt, den inneren Jovialität  
zu verleugnen, in den sie der Gegenfah zwischen ihrer  
Lebensführung und ihren Erinnerungen ständig treibt.  
Nur undgründlich, doch darum nicht weniger wahr, ist ihre  
eigentümliche kosmische Stellung: sie erdachtet neben ihrem  
eingebildeten auch ständig durch offensichtlich unterschul-  
detes Weh verjollt. Wie ihr ihrer Wertungszuänderung und  
ihre sichtbar unüberwindliches Bedürfnis sie zu mir  
von mir vorgezogene Weisheit „rauzend“ als zur nähe-

ren Definition glücklich gewählt erscheinen lassen und er-
übrigt eine tiefergehende Darlegung.
Ich selbst habe zu lange — natürlich studienhalber —
hüttengezwang, als daß ich mich gegen diese bezügliche über
Nachreden mit Erfolg zur Wehr setzen könnte. Welcher
der beiden Spielarten mich zuzugewandt es dem geehrten
Leser gefallen wird, muß ich seiner Wohl- oder Übel-

Bereinsnachrichten.

Moravia-Angelegenheiten.

Vortragsankündigung.

Sichtbildervortrag von Sepp Dobiasch:

„König Dachslein und seine Vajassen.“

Die Deutsch-akademische Alpenvereins-
gruppe hat die großen Vorträge in der Vortrags-
saal der Mensa academica (Machgasse 19)
verlegt. Der erste Vortrag findet am Freitag, den
18. November um 20 Uhr statt. Schriftsteller Sepp
Dobiasch wird über seine Heimat, die „Grüne Mark“,
sprechen und deren schönste Berglandschaften an Hand
von 80 Sichtbildern veranschaulichen.

Durch Schifffahrten, Wanderungen und Felsturen
im Wechsel der Jahreszeiten wird uns der Vortragende,
nicht in Form trockener Beschreibungen, sondern als
Erlebnis des Hochgebirges, Erlebnisse mit Menschen,
Tieren und Bergen vom Schiffrübling bis wieder zum
Schiffrübling, die Wunder des Dachssteins, Ge-
fäßes, Hochschmabs, der Niederen Tauern u
und des Zoten Gebirges in seiner bekannten
lebensvollen Weise, die ihm allerorts lebhaftesten Beifall
eingetragen hat, nahebringen.

Der Kartenverkauf (im Sporthaus Bailong-
Baumann, Krappengasse, und bei Lortzart Kunz,
Deutsche Rhein. Buchhandl) hat begonnen. Die Ein-
trittskarten (8 bis 2 Kronen) sollten in Anbetracht der
regen Nachfrage rechtzeitig bezogen werden.

Sichtbildervorträge der D.-ak. Alpenvereinsgruppe im
Winter und Frühjahr 1933.

Die Vorträge werden alle im Vortragsaal der
Mensa academica stattfinden und beginnen, zum
Unterschied von der bei ihrer Abhaltung an der Deutschen
Technischen Hochschule geübten Gepflogenheit, stets um
20 Uhr.

Am 24. Nänner spricht Dr. Anton Adler (Meran)
über das Etschtal: Talschaft und Oriler, die Dolomiten
und ihre Sagen.

Für Feder hat Amtsrat Karl Sandtner (Wien)
sein Erscheinen zugesagt. Es sei schon heute darauf ver-
wiesen, daß dieser hier so beliebte Vortragsmittler mit
diesem Vortrag ein Jubiläum feiert: sein erster Vor-
trag in Brünn fand 1908 statt.

Des Weiteren sind in Aussicht genommen: Vorträge
von Notar Paul Bauer über seine Himalayexpeditionen,
von Dr. Götlin (Dresden) und Karl Hopfinger,
dieser mit seinem Kletterfilm. Dr. H.

Vorträge an den Vereinsabenden.

- 16. November; Wilfried Schwarz: „Schifffahrten
in den Hohen Tauern.“
23. November; Franz Günther: „Dreitausend
Kilometer Alpenfahrt.“
20. November; Kurt Seizaf: „Vom Brenner
über die Illertaler in die Hohen
Tauern“, 2. Teil.

Ausfeier am 14. Dezember im Speisesaal des Deut-
schen Hauses. Die im Vorjahre beschlossene Kürzung der
Vortragsfolge zu dem Zweck, mehr Zeit für das Haupt-
veranstalten des Abendes, die Verteilung der Zugaben, zu
erübrigen, hat sich vollumfänglich bewährt; es werden daher auch
heuer die Darbietungen ersteren Charakters zu Gunsten
des heiteren Teiles eingeschränkt werden. Die Gala-
schmückung wird wiederum der so oft bewährten Sorge
der Frau Silde Steffel und ihrem Stabe wertstätiger

meinung überlassen. Es ist dies auch gar nicht so wichtig
gegenüber dem hier endlich durchgeführten Versuch, Ein-
blick in das Wesen der Hüttenanlage zu gewinnen. Denn
daß sie heute einen wichtigen Faktor in der Entschlüsselungs-
geschichte der Alpen darstellt, ist eine Tatsache, die über-
sehen zu haben, einem jüngst erschienenen Handbuch nicht
leicht verziehen werden kann.

Mithelferinnen anberaucht. Es darf wohl mit einem recht
zahlreichen Besuche gerechnet werden; überflüssig hervor-
zuheben, daß auch eingeführte Gäste herzlich willkommen
sind. Um rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten, damit um
20 Uhr begonnen werden kann.

Anspruch auf das silberne Ehrenzeichen für 25jährige
Mitgliedschaft besitzen nunmehr diejenigen Mitglieder, die
im Jahre 1908 oder früher dem Alpenverein als Mit-
glieder beitraten und diesen seither ununterbrochen die
Treue bewahrten. Jene Mitglieder, die Anwartschaft auf
dieses Ehrenzeichen besitzen, mögen dies der „Moravia“
zwecks Überprüfung der Vormerkmale: ehestens be-
zugsannehmen.

Einforderung von Bergfahrtenberichten. Wie im Vor-
jahre werden auch heuer wieder Formulare zur Eintra-
gung der Bergfahrtenberichte ausgegeben, die einem Teil
dieser Bergwartleser beistehen. Die Moravia-Mitglieder
werden ersucht, diese Formulare auszufüllen und dem
Vereine bis zum 30. November einzusenden, damit schon in dem
bei der Jahreshauptversammlung zu verlesenden Jahresbericht Meldung über die berg-
steigerische Tätigkeit der Mitglieder erfaßt werden kann.
Über den Zweck der Bergfahrtenberichte wurde bereits
wiederholt gesprochen.

Weihnachts Spenden für die Wärtbacher Kinder. Der
Aufruf in Folge 14 zeitigte bereits das erwartete gün-
stige Ergebnis. Die Abfindung der Spenden erfolgt am
21. November. Die Vereinsleitung hofft, daß bis dahin
noch weitere Geld- und Sachspenden einlaufen werden.

Vereinswanderungen im November und Dezember.

Sonntag, 20. November: Treffpunkt 8 Uhr Endkation-
Organ; Gabberg — Hornegg — Muzgatal — Ochs
— Organ. Führung Bezdek.

Sonntag, 27. November: Treffpunkt 7 Uhr 15 Min. Bahnh-
hof. Fahrt nach Adanstal (Midsfahrarten). Grotten-
steig — Steigerhof — Kirtlein — Adanstal. Führung
Damer.

Sonntag, 4. Dezember: Treffpunkt 8 Uhr 30 Min. End-
station Macgawitz; Rautner Baba — Babblom —
Macgawitz. Führung Dr. Wurian.

Sonntag, 11. Dezember: Treffpunkt 7 Uhr 15 Min. Bahnh-
hof. Fahrt nach Wilowitz (Midsfahrarten). Baditzer
Wälder — Profetsch — Raabhaus Hotta — Ochs —
Wilowitz. Führung Ing. Werbellier.

Sonntag, 18. Dezember: Treffpunkt 8 Uhr Endstation
Schrobnitz; Kundorf — Schwarzauber bis Wisteg —
Chodolka — Bindenberg — Josefsdorf — Strzelitz.
Führung Ing. Koltka.

Mitglieder, die Führungen übernehmen können, wer-
den ersucht, dies an den Vereinsabenden mitzuteilen. Die
Ausarbeitung aller Wanderungen erfolgt auch in den
Brünnner Zeitungen, z. B. im „Tagesboten“ (Samstag-
Morgenblatt).

Die nächste Ausstufung findet am Dienstag, den
29. November im Billerzimmer statt.

Mitgliedsbeitrag 1933. Die Höhe des Beitrages für
das Jahr 1933 wird in der Hauptversammlung am 7. De-
zember d. J. festgesetzt und in der Fämmerfolge des „Berg-
warts“ bekanntgegeben werden.

Austrittsmeldungen. Eahungsgemäß sind Austritte
aus dem Verein vor dem 31. Dezember zu melden. Ab
1. Jänner 1934 besteht für alle bis dahin nicht abgemel-
deten Mitglieder die Verpflichtung zur Zahlung des Mit-
gliedsbeitrages für das Jahr 1933.

Zahnbuch 1932. Die „Zeitschrift des D. u. O. A. M.“
erscheint erst im Dezember d. J. oder Jänner n. J. Nähe-
res bezüglich Abholung oder Zustellung in der Fämmer-
folge des „Bergwarts“.

Offener Brief an unsere Schiläufer!

Wir nehmen an, daß Ihre Laten, Stöcke und Schuhe
bereits in bester Ordnung sind und daß Sie in Erwartung
der unmittelbar bevorstehenden großen Schneefälle alle
vierehzig Tage einmal das Lederzeug nachsetzen und den
Kaufschäden Ihrer Bretter — soweit sie noch aufnahme-
fähig sind — hin und wieder noch etwas Leer oder Grund-
wachs zusetzen.

Falls Sie nicht das ganze Jahr hindurch regelmäßig
geturnt oder Sport getrieben haben, suchen Sie dies jetzt
noch durch tägliche Übung von Zweckgymnastik nachzuholen.
Siehe möchten wir Sie neuerlich auf die in Folge 13 an-
gefordigte Broschüre des k. k. geogr. Schullehrers Franz
Sahn-Wien, 5., Reiprechtsdorferstr. 52, „Schigymnastik
für Anfänger und Fahrer zum Selbstunterricht“ aufmerk-
sam machen. Mit den dort angegebenen und bollenhaft ge-
zeichneten Übungen müßten Sie allerdings sofort beginnen,
wenn Sie sich bis zur ersten Ausrückung noch in Form
bringen wollen.

Für die beiden Weihnachtsfeiertage haben wir Sie ein-
mal uns ins deutsche Obergebirge zu kommen, wo wir
in Wöhrn-Beiersdorf für einfache Unterkunft sowie für
gute und reichliche Verpflegung zu zeitgemäßen Preisen
bureigefertigt haben. Sie müssen jedoch bis spätestens
Mittwoch, den 14. Dezember bei Herrn Steffel Ihre Mel-
dung abgeben, der an den Vereinsabenden zu allen weite-
ren Auskünfte gerne bereit ist.

Wenn Sie Ihre Hoffkante zu bereichern wünschen,
eingeführte Fehler ausmerzen, oder noch einmal vor-
borne anfangen wollen, teilen Sie uns dies bitte bei
einem der nächsten Vereinsabende mit, damit wir bei der
Ausarbeitung der sonntäglichen Übungsfahrten und Lehr-
kurse auf Sie Rücksicht nehmen können. Unsere Lehrkarte
brennen darauf, noch im kommenden Winter eine „große
Kanone“ aus Ihnen zu machen.

Die üblichen Veranstaltungen unserer Schiläuferge-
meinde, wie Sonntagsausflüge, mehrtägige Fahrten, Ver-
einsmeisterschaft und Suchsjagd, werden bei den Vereins-
abenden verkauft und im „Tagesboten“ unter Vereins-
nachrichten angekündigt.

Bitte tragen Sie auf dem beiliegenden Blatte für die
Bergfahrtenberichte auch Ihre vorjährigen Schifffahrten ein.
Schilheit!

Tätigkeitsbericht der Akademischen Gruppe.

(Zahl bis Anfang November 1932.)

Zahlreiche Übungskletterfahrten in die nähere und
weitere Umgebung Brünns, die bald im Frühjahr begun-
nen hatten und bis zu den Sommerferien unter starker
Beteiligung der Mitglieder durchgeführt wurden, bildeten
die Grundlage zu mehreren, teilweise sogar schwierigen
Touren, welche von einigen Jungakademikern in den Dolomiten,
im Berner Oberland, Kitzbühel, in den Hohen
Tauern und in der Tatra gemacht wurden.

Zu Beginn des heurigen Studienjahres wurden die
Kletterfahrten in die Hollarer Berge, auf den Babblom
und in das Josefstal wieder aufgenommen.

Jeden Dienstag und Freitag hielt die Gruppe auf
dem Hochschulsportplatz in der Ritzberggasse ihr leichtathletisches
Training ab.

Bei den Reichthaltitz-Hochschulmeisterschaften betei-
ligte sich die Gruppe mit 10 Mann und konnte trotz der
großen Konkurrenz, die fast durchwegs aus hochqualifizierten
Reichthaltitzern bestand, gut abschneiden. Ein 1. Platz im
5000 m-Lauf durch W. Zellinek (9: 59, neuer Hochschul-
rekord), ein 1. und 2. Platz im 1500 m-Lauf durch W.
Gzerny und Janda sowie ein 2. Preis bei der 10 x 1
Munden-Staffel waren der Erfolg.

In letzter Zeit wurde das Bestreben von Wald-
läufern beim Jägerlaufe abgelöst, die auch jetzt noch als
Vortraining für den Winter allwöchentlich durchgeführt
werden.

Der Erfolg dieser regen sportlichen Betätigung zeigte
sich auch bei den Waldläufermeisterschaften der Deutschen
Leben. Hochschule am 26. Oktober, bei denen alle 8 Mann-
schaften der Akademischen Gruppe in guten Zeiten die
400 m lange Waldstrecke durchliefen und auch die ersten
Plätze belegten.

Waldläufermeister für 1932 wurde wie immer Zellinek
(11: 55,5), ihm folgten knapp Klennert, Gzepel, Janda,
Hollauer, Sommer (alle Alpenverein), S. Kestranek,
U. Wagner, 12. Kofner, 13. Klein (alle Alpenverein).

Am selben Tage veranstaltete die Gruppe im Rahmen
eines Moravia-Vereinsabends einen Sichtbildervortrag.
Wagner, Zellinek und Gzepel sprachen über Touren in den
Tauern, den Ritzbühler Alpen, der Tatra und den Dolomiten.

Sonntag, den 6. November, fanden die heurigen Mit-
terausflüge mit der Begehung des Rabenstein im Josefstal
einen gelungenen Abschluß. Unter Anleitung Professor
Jug. M. Neumanns erlebten die Teilnehmer zunächst
den schon bekannten Aufstieg durch die etwa 80 m hohe
und steil abfallende Wand.

Das oberste, äußerst griffarme und senkrechte Wand-
stück, unmittelbar unter dem Gloriete, bisher durch einen
viel längeren, aber sehr interessanten Aufstieg links um-
gangen, wurde von 4 Mitgliedern mit Erfolg angegangen.

Durch Verleihung von Stipendien zu 300 Kronen,
von welchen eines der Gruppe vom D. A. M. Moravia in
autorisierender Weise zur Verfügung gestellt wurde, auf
drei Jungakademiker, wurde diesen die Möglichkeit zur
Durchführung von hochwertigen Bergfahrten gegeben.

Die diesjährige öffentliche Vollerksamung der Aka-
demischen Alpenvereinsgruppe findet Montag, den 28. No-
vember 1932, um 20 Uhr im Billerzimmer des Deutschen
Hauses statt. Gzepel.

„Fünfzig Jahre Moravia.“ Zu den bereits in den
folgenden 11, 12 und 13 erwähnten Besprechungen unserer
Festschrift gesellen sich inzwischen zwei weitere.

In den „Nachrichten des Deutschen Alpen-
vereins“ Nr. 3, Folge 8 vom Oktober 1932, schließt
eine Besprechung unserer Festschrift mit dem Satze: „Der
Geist, der das ganze Buch durchdringt, gibt ein gutes und
erfreuliches Bild des Vereins und seiner geistig und alpin
so vielfach interessierten Mitglieder.“

Ganz besonders ehrend ist für uns die ausführliche
und günstige Besprechung der Festschrift in der „Kler-
zeitschrift Alpenzeitung“ vom Oktober 1932, die
dem nach strengen Grundfahnen geleiteten Organ des
Österreichischen Alpenklubs. Dr. R. Rodinger schreibt
darin: „Eine in jeder Hinsicht auf das sorgfältigste aus-
gestattete Festschrift hat die ehemalige Sektion „Moravia“
des D. u. A. M., der jetzige Deutsche Alpenverein
„Moravia“ in Brünn, zu seiner 50jährigen Bestandfeier
herausgebracht, eine Festgabe, die ob ihrer in jeder Hin-
sicht musterhaften Ausstattung ebenso dem jubelnden
Verein Ehre macht, denn sie nicht geringe Kosten auf-
wendet haben dürfte, wie der Druckerei Mögler in Brünn.
Wieder ist es ein abgeplitteter Zweig vom großen
Stamme des D. u. A. M., und wieder klingt es aus
jeder Seite des schönen Buches heraus: „O auch durch
die Landesgrenzen getrennt — wir Deutschen in den Su-
detchenländern, wir Alpinisten bleiben doch stets, nach wie
eh, ungeteilt und ungetrennt!“ Und in diesem beglück-
enden Gefühl der Verbundenheit nehmen wir diesen Band
in die Hände und lesen, was er uns bietet.“

Am Schlusse der Besprechung heißt es dann: „Und
so legen wir die schöne Festschrift der „Moravia“ voll
unmüder Befriedigung aus der Hand, doch erfüllt von den
prächtigen Bildern, die sie uns zeigte, freuen uns herz-
lich dieses buchbildlichen Geistes, dieser treuen Liebe zu
unseren Alpen, wie „Moravia“ in unserem Hochalpen-
land sie mach erhält und wie sie sich in dem mit großen Opfern
herausgegebenen Buch äußert, und wünschen dem jubel-
liehenden Verein ein ferneres fröhliches und glückliches
Gedeihen — solange unsere Berge stehen! Dann erst,
wenn es keine Alpen mehr gibt, haben auch Alpenvereine
keinen Zweck mehr.“

Am Schlusse der Besprechung heißt es dann: „Und
so legen wir die schöne Festschrift der „Moravia“ voll
unmüder Befriedigung aus der Hand, doch erfüllt von den
prächtigen Bildern, die sie uns zeigte, freuen uns herz-
lich dieses buchbildlichen Geistes, dieser treuen Liebe zu
unseren Alpen, wie „Moravia“ in unserem Hochalpen-
land sie mach erhält und wie sie sich in dem mit großen Opfern
herausgegebenen Buch äußert, und wünschen dem jubel-
liehenden Verein ein ferneres fröhliches und glückliches
Gedeihen — solange unsere Berge stehen! Dann erst,
wenn es keine Alpen mehr gibt, haben auch Alpenvereine
keinen Zweck mehr.“

Vom Deutschen Alpenverein Preßburg.

Vortragsankündigung.

Max Silber, k. k. öffentl. Schiffsleiter des
österreichischen Unterrichtsministeriums in Bosgastin,
spricht am Freitag, den 16. Dezember um 20 Uhr
im Spielersaal, unterstützt von 120 Sichtbildern,
über:

„Seltene Schifffahrten in den Hohen Tauern.“

Mitgliedern! Unterstützt die Bestrebungen eures
Vereins durch zahlreichen Besuch des Vortrages! Be-
achtet die Tagesblätter.

Beitragsleistungen. Es geht nicht an, die „Mitteilungen“ und den „Bergwart“ zu beziehen und den Mitgliedsbeitrag für 1933 für 30 Kronen, für 32 Kronen...

Der Jahresfolge des „Bergwarts“ wird ein Postergleichem beigestellt sein. Die Mitgliedsarten werden jedoch schon in der zweiten Dezemberwoche erfüllt sein...

Ausritte aus dem D. u. O. A. B. Bezirke sind vor dem 1. Dezember dieses Jahres zu machen, sonst ist man rechtlich verpflichtet, den Mitgliedsbeitrag für 1933 zu entrichten.

Alpenfahrten ab 1. Dez. 1930 bis 30. Nov. 1931. Frau Ida Selene mit Roland, Camillo und Betty. Weihnachten 1930, 10 Tage: Nag.

Leo Praska. Weihnachten 1930: Mönchskirchen - Sochwoeschel. Pfingsten 1931: Eisenerzer Reichstein - Reichhals - Rins - Rinsed.

Grete Runisch. 27. März bis 4. April 1931. Nachhütter Tauern: Seefahrtshaus - Seefahrtshütte - Hundstogel - Südwienerschütte - Kleiner Fleischnofel - Spitzmaierkogel - Laurischhütte - Flachau - Grieslared - Rogelalm - Gaurkof - Hornbachscharte - Wildbühel - Moserak - Maralmförl - Witter-Kleinart - Kirchleiten - Südl. Venhof - Gröndel - Kartörl - Reichalm - Emaufsee - Gropak - Kleinsteingel. Vom 30. August bis 9. Sept. 1931. Aillertaler: Hochfelder. Dolomiten: Dreifachhütte - Dreizinnenhütte - Paternstiel - Monte Pione - Misurinafee - Cortina d'Ampezzo - Canzei - Fedaja - Marmolata - Windelweg - Rodojoch - Sellgöck - Fasslach - Poligonbach - Grasleitenbach - Schwaerich - Raversee - Bozen. Zillertaler: St. Jakob im Pfiffsthal - Wienerhütte - Hochfeller.

Soloman Rent. Juli 1931. Hohe Tauern: Matrei i. O. - Rals-Matzeier Törl - Sudetenbewaldhütte. Heiligenblut - Hocherhaus - Hofmannshütte. Matrei i. O. - Steineralm - Wildkogel - Alte Brauerhütte. Rals - Südhütte - Wlezerhütte - Gropak - Hofmannswee - Oberwalberhütte - Hohe Niffl - Rudolfschütte - Kaiser Tauern - Rals.

Kpt Anton Nedobil. 8. bis 10. Juli. Dachsteingruppe: Gopfürghütte - Ringermogel - Dachstein - Abamehütte - Gosau.

Franz Kasler. 21. u. 22. Dez. 1930: Murgau - Pfinglag - Pretul - Straßed - Spital a. S. 6. u. 7. Juni

Allgemeine Mitteilungen.

Verkehrswesen.

Änderungen bei den Kuristenfahrarten der Österr. Bundesbahnen. Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen hat den Weiterbestand der „Ermäßigten Kuristenrückfahrarten“ davon abhängig gemacht, daß der Bahnverwaltung für jedes Vereinsmitglied, welches diese Fahrbeurteilung in Anspruch nimmt, ein jährlicher Bau- schuldbeitrag bezahlt wird.

1931: Neuberger - Schneecalpe - Maßlamm - Winder - Sigerin - Girschwana. 1. bis 8. August: Zell am See - Salzburger Hütte - Kresfelder Hütte - Höhenweg zur Rudolfschütte - Kaiser Tauern - Sudetenbewaldhütte - Rals-Matzeier Törl - Rals - Bergerförl - Heiligenblut - Mattach - Mallnig.

Rudolf Reichel. 22. Jänner bis 8. März 1931. Rißbühler Alpen. Wildenartkogel - Reiterkogel - Bernkogel - Hochalpe - Pfaffenkogel - Stammerkogel - Schmittenhöhe. Pfingsten: Eisenerzer Reichstein - Reichhals - Rins - Rinsed.

Dr. Desider Reichart. Hohe Tatra (Wintert): Großbachtal - Ochsenruden im Mengsdorfertal - Kurkotatal. Felser Kalkalpen: Greiner - Törl - Gern - Fleischnofel - Sitzenberg. 8. August: Richtigke Rettungshütte. Schwarze Kletterei in der Nordwand der Kleinen Wjafa.

Johann Schottkowitz. 27. März bis 4. April. Nachhütter Tauern: Seefahrtshaus - Hundstogel - Kleiner Fleischnofel - Grieslared - Gaurkof - Wildbühel - Südl. Venhof - Gröndel - Kleinsteingel.

11. bis 16. August (mit Frau Maria Schottkowitz). Hohe Tauern: Arthur v. Schmidt-Haus - Säulel - Giechener Hütte - Seetal - Mallnther Scharte - Giechener Hütte - Lafaber Scharte - Winkelkees - Rimmhof im Mallatal - Samertal - Dornbrüder Hütte - Großfeldscharte - Hannoberhaus - Mallnig.

Gand phil. Erich Girlich. 7. bis 28. Juni. Schladming - Hochalpen - Lungau - Luracher See - Petergassen - Wölzner Rod - Ofbacher See - Gaaler See.

Rudolf Schwara. Weihnachten 1930: Mönchskirchen - Sochwoeschel. 22. Jänner bis 8. März. Rißbühler Alpen: Dieseligen Turen mit M. Reichel. Pfingsten: desgleichen. 4. u. 5. Juni: Neuberger - Schneecalpe. 5. bis 18. Sept.: Mallnig - Mallnther Scharte - Säulel - Tauernhöhe - Sonnblat - Seefopf.

Bruno Lich. Hochalpen (auf Schiern). Prof. Josef Rada. Willi Ras, Max Uheret u. Robert Zel. 7. bis 12. Juli. Gekäuse und Dachstein: Grop-Riefma - Tamischbachturn - Glatteboden - Gekshütte - Rindöl - Johansbach - Mandling - Gopfürghütte - Ringermogel - Dachstein - Abamehütte - Gosau - Galfatt.

Julius und Hanna Willinger. Juli: Kaisergebirge: Pyramidenfische - Stripsenjoch - Strippenkof - Kriffeden - Muretsbau. Weste - Gaden Alpen: Hofer - Girschförl - Reiterkogel - Gintzersee.

Dr. Ernst Wakte und Josa v. Schönhofer. 13. bis 20. August. Hohe Tauern: Kresfelder Hütte - Rißbühelhorn. St. Pölzner Hütte - Krazer Hütte - Gropbenediger - Kirsingerhütte - Gamsstühl - Warnsdorfer Hütte - Krinnal.

Mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1933 wird die Geltungsdauer aller bisher 5 Tage gültigen Kuristenfahrarten auf 8 Tage ausgedehnt. Ab 1. Jänner 1933 gelten außerdem für eine Anzahl von Kuristenfahrarten herabgesetzte Preise. Dadurch werden besonders die Verbindungen zwischen Wien und dem Rals-Schneeberg-Gebiet, den Gutensteinern und Tümmeler Bergen und dem Gesäuse verbilligt.

Ab 1. Jänner 1933 können Kuristenrückfahrarten nur von jenen Mitgliedern bezogen werden, die den Mitgliedsbeitrag für 1933 bereits bezahlt haben.

Vortragswesen.

Vortragsabend der Akademischen Gruppe am 26. Oktober im Deutschen Hause.

Der erste Vortragsabend dieses Winters wurde von der Akademischen Gruppe übernommen und es bleibt zu hoffen, daß sich auch in der Folge ähnliche, gemessene Abende besichert werden. Es wird wohl wenige Zuhörer geben, auf die der Abend keinen bleibenden Eindruck machte.

Er zeugte von dem neuen Leben, das in der Gruppe einzug, von der Bergbegeisterung der Jungakademiker und von der frohen Kraft, die ihnen allen Hindernissen zum Trotz doch den Besuch der so fernem Berge ermöglicht.

So erzählte Erhard Wagner, wie es der Gruppenleitung durch die kraftfräftige Unterstützung des Bezirkes der „Moravia“ gelang, vom Hauptausgang einen Neisezug zu erwirken, wie sie es so 19 ihrer Mitglieder ermöglichte, die dreiwöchigen Osterferien in den Alpen zu verbringen und sich die Freude und Leid dieses Internehmens. Zahlreiche Aufnahmen aus den Rißbühler Alpen und von der Grotasplatte begleiteten seine Worte und hinterließen eine ungefüllte Sehnsucht nach viel Schnee und nach mehr Wintersonne.

In die Berge der Hohe Tatra führte Walter Zellinek seine Zuhörer. Leider litt sein Vortrag sehr darunter, daß die Lichtbilder nicht in der richtigen Reihenfolge gezeigt werden konnten.

Rudolf Gejepek schilderte in anregender, humorvoller Weise die Besteigung der Marmolata während seiner sommerlichen Dolomitenfahrt und bereitete so dem Abend einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Abschluß. Die Zuhörer waren nicht nur durch seinen Vortrag, sondern auch durch die einwandfrei ausgearbeiteten Bilder gleichermäßen gebannt und spendeten wohlverdienten Beifall, der natürlich auch den anderen Vortragenden zuteil wurde.

In gewissem Sinne ein Fehler der Vortragsleitung war es, drei Vorträge, die beinahe jeder für sich abendfüllend gewesen wären, an einem Abend zu veranstalten. Die Vortragenden waren dabei wohl nur die Zuhörer, denn es wurden ihnen dadurch nicht nur eine Menge schöner Lichtbilder vorenthalten, sondern auch die Vortragenden wurden dadurch zu einer merklichen Hast verleitet, die den Kontakt mit ihnen erschweren und so ein richtiges Genießen unmöglich machte.

Zu diesem Zusammenziehen wäre ja an sich kein Grund gewesen, denn im Winter kommen noch eine Reihe von Uebungen und der Andrang an Vortragenden ist nicht so groß, als daß nicht jeder zu Wort kommen könnte. Vergrößernd ist die Bestimmung des neuen Projektionsapparates, der die Anfertigung von Diapositiven unnötig macht. Auf diese Art wird vielen noch unbekanntem Vortragemeistern der Weg zum Vortragstätig geöffnet, und hoffentlich wird auch davon reichlich Gebrauch gemacht werden. Dies gilt natürlich auch für die Akademiker, und ihre ständige Beteiligung am letzten Vortragsabend berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Ing. G.

„Über alpinen Schilau.“ Am Vereinsabend vom 3. November sprach Herr Ueber über den alpinen Schilau.

An Hand von Aufzeichnungen schilderte er in ausführlicher Weise den Unterschied zwischen denen, die den Schilau aus sportlichen Gründen, als Selbstzweck, zu denen, die ihn als Mittel zum Zweck betreiben, zu welsch letzteren jene Schiläufer gehören, die den Schilau zu erlernen bestrahlt sind, um die herrlichen Berge der Alpenwelt, die im Sommer ihr sehnlichstes Ziel waren, auch in ihrer winterlichen Pracht besahren und besteigen zu können. Er bewies dabei insbesondere auf die Erfahrungen, die ein alpinen Schiläufer haben muß, um allen Gefahren und Wetterumwänden einer Bergtour im Winter gewachsen zu sein, weilers wie man auch im scheinbar ungefährlichsten Gelände immer mit entsprechender Ausrüstung und Vorlicht sahnen und Lawinensicherung und Seil sofort dort in Anwendung bringen soll, wo es Gelände und Wetterverhältnisse als notwendig erscheinen lassen.

Der Vortragende wies auch auf die beiden verdienstvollen Pioniere des alpinen Schilau, Baratz und Bilgeri, sowie ihre Methoden im Schilau hin, würdigte bei letzterem insbesondere die Verdienste um die rasche Ausbildung der Seereschiläufer im Kriege und empfahl seine systematische Körperbildung, die auf die Erfordernisse des alpinen Schilauers Rücksicht nimmt.

Gleichzeitig erwähnte der Vortragende auch die Bemühungen des Hauptausgang des D. u. O. Alpenvereins um den alpinen Schilau, indem er Lehrgänge für Seilschaftenlehre einführte, um allen Seilschaften gleichmäßig ausgebildete Lehrgänge zu geben, damit ein einheitlicher alpinen Schilau Eingang findet.

Einen solchen Kurs unter Leitung des Herrn Obersten i. R. Bilgeri hat im vergangenen Winter auch Herr Ueber besucht und seine dort gesammelten Erfahrungen in jenem Vereine in den von ihm geleiteten Schilaukursen auch schon in uneigennützigster Weise zu Gute kommen lassen.

Seine Ausführungen begleiteten eine Reihe schöner Lichtbilder, die in zureichender Weise Herr Oberst Bilgeri zur Verfügung gestellt hatte und die uns in die schöne winterliche Alpenwelt der Ostaler, Zillertaler und Berchtesgäddener Alpen wie auch der Südrattagruppe schauern ließ. Bei der Erklärung der Bilder machte der Vortragende auch stets gleich auf den Zweck der Vorführung des Bildes - wie Marzschöpsjipin, schöne Anstiegsruten, Schutz gegen Gletscherbrand, Wächenaufbau, Seilschaft, Gletscherbildungen u. dgl. - aufmerksam.

Die Bilderreihe wurde noch durch einige vom Vortragenden selbst gezeichnete humorvolle Lichtbilder über Schilau ergänzt.

Die ausführlichen Belehrungen und Anregungen für den alpinen Schilau wurden von den Anwesenden mit größtem Interesse entgegengenommen. Es gebührt dem Vortragenden für seine Ausführungen wie auch Oberst Bilgeri für die freundliche Überlassung der Bilder der herzlichste Bergsteigerdank.

Wägen diesem schönen Vortrage noch einige folgen, um dem herrlichen Schilau neue Anhänger zuzuführen.

Herr Ueber möge der Schilau des Vereins der alte, bewährte Führer bleiben.

Schilau! G. S.

Alpenvereinsmitglieder! Beziehet die „Zeitschrift des D. u. O. A. = V.“! Dieses reichhaltige Jahrbuch umfaßt über 300 Seiten Text und zahlreiche hervorragende Abbildungen sowie als Beilage eine große Karte im Maßstabe 1:25.000. Von der Zeitschrift 1932 werden etwa 25 überzählige Bände zum Preise von je 35 Kronen beim D. u. O. Moravia erhältlich sein. Delikatessenhandlung Julius Legner, Brünn Rennergasse Nr. 17 Turenproviand





Der

## B-B-B- Lodenmantel

leicht, warm und wasserdicht

Neue ermäßigte Preise:

Aus gutem inländischen  
Loden . . . . . K 145.—  
Kindermäntel von . . . K 65.—  
aus bestem inländischen  
Loden . . . . . K 230.—  
Kindermäntel von . . . K 115.—  
aus bestem Orig. Tiroler  
Loden starke Qualität K 325.—  
aus bestem Orig. Tiroler  
Loden Marke „Federleicht“ 325.—

Herbst- u. Winter-Sportbekleidung in reicher Auswahl

**Sporthaus**  **Bailony-Baumann**  
**Brünn, Krampfengasse 25**  
Telephon 38.244

**Bergsteiger! Schiläufer!**

Sämtliche Ausrüstungen,  
fachmännisch und billig,  
im Sportgeschäfte

**Ramharter u. Weidenhoffer**  
**Preßburg, Rosengasse 11**

Schier bester Art sowie sämtliche Sport-  
geräte sind billigst zu haben bei

**Robert Ekel, Preßburg**  
Jägerzeile 16

**Neueste Stoffe** in reicher Auswahl, erprobt vor-  
züglichen Qualitäten zu billigsten  
Preisen bei  
**Ehler & Dostal Brünn, Schwedengasse 5.**  
Orig. Tiroler Kamelhaarloden zu  
billigsten Preisen. — Muster zur  
Ansicht portofrei.

**Centralbank** der deutschen  
Sparkassen in  
der Tschechoslow. Rep., Zweiganstalt **Brünn**

Einfacher An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere. Kostenlose Be-  
ratung bei Vermögensveranlagungen. Einlagen auf Sparbuch, Kassenheine und  
in laufender Rechnung bestverzinslich.

**Drogerie Franz Wolf**  
**Brünn, Krampfengasse 11**

empfiehlt sich bei Bedarf in allen einschlägigen Artikeln  
für Sport und Reise  
bei billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Unbestellbare Güter zurück an den  
**Deutschen Alpenverein Moravia**  
**Brünn, Am Bergl 9**

Sektion Salzburg des D.u.Oe.A.V.  
**Salzburg**  
Fürstenbrunnstrasse 3.

Die Mitglieder der Deutschen Alpenvereine  
**Moravia und Preßburg**

werden ersucht, ihre Einkäufe bei  
den im „Bergwart“ inserierenden  
Firmen zu besorgen und sich hie-  
bei auf die Anzeige im „Berg-  
wart“ zu berufen! Sie fördern  
damit die Belange ihres Vereins!

**BABY**

**Kinderwagen**  
**Puppenwagen**

auch auf Raten direkt  
beim Erzeuger:

**Ernst HAAS, BRÜNN, Zeile 62**

(Verkauft im Hofe.)